statt. Auf der Landhausstraße im Harmoniesaal wird der Verein zur Beschaffung von Nähmaschinen an Unbemittelte, ein Wettarbeiten sämmtlicher verschiedener Systems veranstalten, das gewiß äußerst interessant werden dürfte.

— Nächsten Freitag wird vor Gericht gegen eine fremde Schöne, Namens Metzger aus Niederweiler bei Colmar, die in einem hier nicht unbekannten Hause an der Mauer in Untermiethe wohnt, verhandelt werden. Dieselbe hat, vermuthlich als Revanche für die Annexion ihres Vaterlandes Elsaß, eine Brieftasche mit 180 Thlrn., einem Herrn K. gehörig, annectirt. Die Sitzung findet geheim statt.

— Vor mehreren Tagen erschien in Loschwitz bei einer Frau, in Abwesenheit ihres Mannes, der Berufsgeschäfte hier in Dresden hatte, ein unbekannter Mensch im Alter von 25—27 Jahren, von mitteler Statur, mit blassem hagern Gesicht und einem dunklen Backenbart, brachte einen Gruß von ihrem Manne und bat sich im vorgeblichen Auftrage desselben dessen guten schwarzen Anzug nebst Cylinderhut aus, weil jener angeblich hier in der Stadt an einem Begräbniß theilnehmen wolle. Die Frau war klug genug, dem Unbekannten die Sachen nicht auszuhändigen und hatte dafür bei der Heimkehr ihres Mannes die Genugthuung zu vernehmen, daß derselbe Niemanden mit jenem Auftrage an sie geschickt habe.

— Gestern Vormittag gegen 10 Uhr hat sich ein bedauerlicher Unfall in der Pillnitzerstraße unweit der großen Ziegelstraße ereignet. Der Gutsbesitzer Ernst Lehmann aus Großröhrsdorf bei Weesenstein fuhr in einem leichten Wagen, an den ein Pferd gespannt, ein zweites aber nur vorn angehängt war, die Pillnitzerstraße hinaus, als der Kutscher eines entgegen kommenden Pferde-Eisenbahnwagens plötzlich seine Pfeife ertönen ließ. Dadurch wurden die Lehmann'schen Pferde scheu, drehten kurz mit dem Wagen herum und veranlaßten dadurch, daß Lehmann von seinem Sitze herabgeschleudert wurde und eine so bedeutende Kopfverletzung erlitt, daß man ihn nach dem Krankenhause schaffen mußte. Die beiden Pferde wurden bald wieder beruhigt, ohne daß ein weiterer Schaden geschah.

— Infolge fehlerhafter Luftheizungsanlage war vor einigen Tagen in einem Logis auf der Hohestraße ein Balken angebrannt. Um das Feuer zu löschen, mußte ein Kamin weggenommen und ein Theil der Dielung aufgehoben werden.

— Am Montag wurde auf dem allgemeinen Schlachthofe ein hiesiger Schankwirth dabei betroffen, wie er sich von einem frisch ausgeschlachteten fremden Schweine ein Stück im Gewichte von zwei Pfunden heimlich abgeschnitten hatte.

— Vorgestern Abend ist abermals ein Einbruchsdiebstahl bei einem hiesigen Bäckermeister, zum Nachtheil von dessen zwei Gesellen verübt worden und hat der Dieb nicht allein eine nicht unerhebliche Beute von Kleidungsstücken gemacht, sondern auch gegen 7 Thaler baares Geld mit fortgenommen.

— An dem Terrassendurchbruche wurde vorgestern Nachmittag ein Mann in total bewußtlosem, übrigens, was seine Kleidung anlangt, in so defolatem Zustande aufgefunden, daß nicht einmal eine Droschke ihn aufnahm und deshalb eine Dienstmannslarre requirirt werden mußte, in welcher sein Transport hinter die Frauenkirche zum großen Jubel der versammelten Straßenjugend zur Ausführung gebracht wurde.

— In diesen Tagen trat eine ärmlich gekleidete, noch junge Frauensperson, einen Korb auf dem Rücken tragend, in einen Fleischerladen der hiesigen Altstadt und sprach die Bitte aus, sich ihres im Korbe befindlichen Kindes anzunehmen, da ihre Eltern gestorben und ihr Geliebter, der Vater des Kindes, sich erhängt hätte und sie in Folge dessen ganz allein stände. Der Bitte wurde kein Gehör geschenkt, und ging dieselbe, welche den Eindruck einer Tiefsinnigen machte, wieder fort, und dürfte die Vermuthung nicht ungerechtfertigt sein, daß die Aermste eine Kindesaussetzung in Absicht hatte.

— Ein frecher Bettler klopfte vorgestern in der Mittagstunde ein Haus auf der Moritzstraße ab. Da, wo er abgewiesen wurde und nichts erhielt, erging er sich noch in Schimpfreden gegen die dortigen Bewohner und excedirte dabei in einer überaus erheblichen Weise. Ein Gensd'arm, der dazu kam, nahm den Menschen mit sich fort.

— Gestern früh ist in einem Victualiengeschäft der Camenzer Straße ein 14jähriger Schulknabe festgenommen worden, als er hinter dem Rücken der Geschäftsinhaberin einen Griff in die Geschäftskasse riskirt und eine Summe von 20 Ngr. annectirt hatte.

— Gestern Vormittag fanden zwei Knaben auf der Wettinerstraße hinter einem Bretterstoß einen in zwei Tücher eingehüllten Gegenstand, in welchem sie beim Enthüllen nicht ohne Schrecken ein todtes neugeborenes Kind fanden. Dasselbe ist später polizeilich aufgehoben worden.

— Laut Bekanntmachung des Directoriums des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen Sächsischer Beamten ist die erste Hälfte der Jahresbeiträge für 1874 in der Zeit vom 1. bis 15. März an die Vereinskasse unter der Adresse des jetzigen Vereinskassirers, Herrn Bez.-Ger.-Grund- und Hypothekenbuchführer Heinsius in Dresden-Neustadt, einzuzahlen. (Vergl. das betr. Inserat.)

— Meißen, das weingesegnete und lustige, das sich schon einige Tage mitten im Winter fahrender Dampf- und Segelschiffe auf der Elbe zu erfreuen hatte, weilt wieder schnell das Schicksal der Gebirgsstädte, der Strom treibt wieder seine großen Schollen durch die Brücken allem Vergänglichen zu, dafür hält es aber doppelt seinen Mummenschanz und feiert in tollen Sprüngen und Gesängen seine Fastnacht, denn durch die Berggassen von Spaar, Cölln und Niederlähre geht es jodelnd und singend:

„Was ist des Lebens höchste Lust,
Die Liebe und der Wein ꝛc."

denn im Winzerhause ist der „Heurige" angesteckt und der muß schnell getrunken sein, damit man weiß, wie der „neue 73er" geschmeckt hat. Aber auch, wenn sonst andre Jahre alles todt darnieder lag, erfreut sich Meißen noch einer regsamen Thätigkeit im Bauen, der nie rastende Herr Geißler versäumt nichts, um dem Rathsberg seine ihm gebührende Stellung zu verschaffen und den herrlichen Aussichtspunkt in schönster Mitte zu einem Gemeingut des Volks zu machen und die Perle in der Bergkette von Seußlitz bis Herrnsfretschen herauszuputzen und zu vervollständigen. Ebenso weiß der geniale Herr Feier durch Bauen schöner Häuser und Villen den Anforderungen der Zeit Rechnung zu tragen, wobei er sich immer durch schnelle Verkäufe belohnt sieht. Daß hier weder Zeit noch Winter die Baulust unterbricht, zeigen auch die großartigen Bestellungen in der Meißner Chamotte-Ofenfabrik, welche durch Aufträge fast auf das ganze Jahr schon beschäftigt sein soll, wie auch die C. Teichert'sche Fabrik immer größere Dimensionen annimmt, was um so rentabler ist, da Meißen außer Wein, auch noch ein thongesegnetes Land ist und die Kunst Böttchers „aus Thon Gold zu machen" hier in Wahrheit begründet ist. Liegt auch die Meißner Jutespinnerei wie ein türkischer Sultanpalast verschlossen da, so erfreut sich die Felsenkellerbrauerei um so größeren Besuchs und das edle Getränk wird nicht verziehlen, sich des guten rentablen Rufes der Meißner Chamotte-Ofenfabrik einst anzuschließen. Nimmt auch der neue Stadttheil im Triebischthal nicht so schnellen Aufschwung, so wird, da die Straße bis zu Jakobi's Eisengießerei schon mit Gas beleuchtet wird, sich auch da noch Baulust zeigen, wie auch vielfache Bauten für nächsten Sommer schon in Anschlag liegen und ein gutes Baujahr erwarten lassen.

— Am 14. d. früh ¾7 Uhr ward das hölzerne, mit Strohdach versehene Wohnhaus des Webers Franz Joseph Wünsche in Seitendorf bis auf die Sohle durch Feuer zerstört, wobei dieser Familie sämmtliche Mobilien mit Einschluß der Webestühle und des darauf befindlichen Kattuns verloren gegangen sind. Geständlich hat die sonst in gutem Rufe stehende, seit Jahren aber an Geistesgestörtheit leidende Ehefrau Wünsche das Unglück herbeigeführt, indem sie kurz nach dem Aufstehen einen unbewachten Moment benutzt und die auf dem Oberboden liegenden Dachschauben in Brand gesteckt hat. Bei dem Versuche, das Feuer auszuschlagen, hat sich der Ehemann die Hände dermaßen verbrannt, daß er längere Zeit nichts wird verrichten können. Dem auf den Dächern liegenden Schnee und der lobenswerthen Anstrengung der Feuerwehr ist es hauptsächlich zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. (B. N.)

— Bei dem Bauergutsbesitzer Hörnig in Großröhrsdorf ist dieser Tage ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet worden. Leider hat die spätere gerichtliche Section die Vermuthung bestätigt. Sehr zu bedauern ist jedoch, daß der Hund noch vor der Tödtung einen Knaben, sowie ein Pferd, eine Gans und noch andere Thiere gebissen hat. (B. N.)

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 16. Februar. Der Verhandlungstermin in Privatklagsachen Dorothee verehel. Baum wider Johann Christoph Haab hatte seine Erledigung gefunden. — Moritz Tharandt in Radeberg fuhr auf der dasigen Bahnhofsstraße dahin, einen Wagen führend, der hoch hinauf belastet mit Dem war, was das Herz einer guten Hausfrau an Grünzeug erfreuen konnte. Frau Amalie Auguste Steinsch tritt an den Wagen und sucht daran herum. „Warum soll ich mir mit der ihren dreckigen Fingern in meinen Krauthäuptern herumkratzschen lassen, is nich?" denkt Tharandt, ob des Steinschen Gebahrens äußerst erzürnt, und bricht dabei in ein antediluvianisches Geluche aus: Du gottverd— altes L— ꝛc. ꝛc. Den Schlußstein bildet die Abfeuerung einer mächtigen Staude auf den Rücken der Steinsch, daß die Blätter eben so zahllos umherschwirrten, als früher die Kugeln der Mitrailleuse. Noch eine zweite Bombe soll er abgesandt haben und dabei auch mit der Hand in unmittelbare Berührung des Körpers der Frau Steinsch gekommen sein. Das Letztere allein war zweifelhaft und war dies wohl auch der Grund, weshalb der heute erkennende Gerichtshof die Sitzung behufs neuer Beweisaufnahme vertagte. In erster Instanz war der wuthige Bombardeur Tharandt zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. — Der früher hier auf der Scheffelgasse domicilirende Kaufmann Lepitre war von einem seiner Gläubiger auf Wechsel von 100 Thlr. verklagt worden; da er nicht zahlen konnte, wurde gegen ihn die Hülfe vollstreckt und ihm außer anderen Sachen eine große Quantität (ca. 15,000) Cigarren abgepfändet, resp. unter amtlichen Verschluß gelegt. Da soll nun eines Tages während der Verschließung der Kaufmann August Hermann Wallrath als Vertreter einer Cigarrenfabrik, welcher Lepitre circa 500 Thlr. schuldete, gekommen sein und, weil er ebenfalls kein Geld bekommen konnte, wenigstens einen Theil der gelieferten Waaren zurückverlangt haben. Obgleich ihm nun Lepitre von der Verstrickung der Havanna's, Amdalema's, Cuba's ꝛc. in Kenntniß gesetzt haben will, auch der Lehrling Fischer auf die Frage des die Gerichtssiegel ansichtig werdenden Wallrath, was das bedeute? geantwortet hat: Nu, das werden Sie doch wissen! hat W. trotzdem die Cigarren per Dienstmann fortschaffen lassen. Darauf hin wurde Wallrath in erster Instanz zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, was heute, nachdem sowohl die k. Staatsanwaltschaft (Dr. Hartmann) als auch der Vertheidiger (Adv. Fränzel) für Freisprechung gesprochen, in solche verwandelt wurde, da es durchaus nicht erwiesen war, daß Wallrath die Cigarren zur Zeit als sie verstrickt waren, an sich genommen hat. — Der Bierschröter Carl August Becker, jetzt in Pirna, war von seinem früheren Prinzipal, dem Brauherrn Georg August Rühle in Nickern, angeklagt worden, ihm zu 3 Malen Geldsummen, welche Becker einzukassiren hatte, unterschlagen und in einem Falle, um die Unterschlagung zu verdecken, die Rechnung gefälscht zu haben. Zuerst handelt es sich um 97 Thlr. für 75 Tonnen Bier, geliefert an den Holgärtner Mieth; diese hat B. einkassirt, aber erst später in die Quittung eingetragen, als Rühle schon seinen Namen unter das betreffende Conto gesetzt hatte. Ebenso sollen die Data geändert worden sein. Zwei andere kleinere Posten von 9 Thlr. und etwas über 10 Thlr. soll Becker ebenfalls unterschlagen haben. Becker leugnet entschieden, sich einer Unredlichkeit gegen Rühle schuldig gemacht zu haben. Auch der erstinstanzliche Richter nahm nur Fahrlässigkeit Beckers an und sprach ihn straffrei. Dies wurde heute vom Bezirksgericht bestätigt.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten Mittwoch den 18. Februar 1874, Abends 6 Uhr. Tages-Ordnung: Dritter Bericht des Finanzausschusses über den diesjährigen Hausdaltplan und zwar über Pos. 5, 6a, 6b der Ausgaben und über Pos. 13, 14, 15, 16, 20, 23, 24 der Einnahmen; über die Herstellung von Geländerabschlüssen zwischen der Ostbahnstraße und der Staatseisenbahn; über die Einführung einer neuen Kopfbedeckung für das städtische Executivpersonal; des Verwaltungsausschusses über die Wiederveräußerung des Dammmühlengrundstücks; über die Weiterführung des Wasserrohrnetzes; des Rechtsausschusses über das Einquartierungs-Regulativ; über den Almosenkasten der hiesigen Kreuzkirche; des Rechts- und Verwaltungsausschusses über den Bebauungsplan des Terrains westlich der Uferstraße; über den Arealankauf für eine neue Arbeitsanstalt. (Geheime Sitzung.)

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider Friedrich Ernst und Friedrich August Gebrüder Lifke aus Burkau, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und ruhestörenden Lärmens. — Morgen den 19. Februar: Einsprüche wider Johann Friedrich Ehregott Domke aus Kottmarsdorf wegen Diebstahls. — 9½ Uhr wider Wilhelmine Ernestine Vetters aus Naundorf wegen Diebstahls. — 10 Uhr wider Carl August Hildert aus Hinterjessen, wegen unberechtigten Jagens. — 10½ Uhr in Privatklagsachen Ernst Edmund Wiegand Schlotters in Radeberg wider den Lehnrichter Philipp und Gen. aus Kleinwolmsdorf.

— **Witterungs-Beobachtung** am 17. Februar, Abds. 5 U. Barometerstand nach Otto & Wolf hier: 27 Pariz. Zoll 8 L. (seit gestern gefallen 2½ L.). — Thermometer nach Reaumur: 3 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südost-Wind. Himmel: hell.

— **Elbhöhe in Dresden,** 17. Februar, Mittags: 2° 7" oder 1 Met. 30 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Eintritt der Elsaß-Lothringer in den Reichstag bildete nach der „N. Z." den Gegenstand allseitiger Aufmerksamkeit. Die Herren traten zusammen in das Haus und blieben im Foyer bei einander; von hier hielten sie paarweise, die beiden Bischöfe von Straßburg und Metz voran, ihren Einzug in den Saal. Sie haben ihre Plätze rechts vom Präsidenten hinter denen der Alt-Conservativen eingenommen. Die beiden Bischöfe in den geistlichen Trachten mit allen Zeichen ihrer geistlichen Würde (Kette, Kreuz und Ring, letzteren trugen sie über den violet-seidenen Handschuhen, welche sie nicht ablegten) waren eine in diesem Saale immerhin seltene Erscheinung. Bischof Freiherr v. Ketteler, welcher dem Reichstage früher angehörte, erschien nicht in diesem sogen. Hausornat. Einzelne Mitglieder des Centrums, die Abgeordneten August Reichensperger und Moufang und Andere begrüßten die neuen Collegen, Herr Moufang küßte den Bischöfen die Hand und überreichte dem einen das „Mainzer Journal". Fast alle Elsaß-Lothringer Abgeordneten, auch die Geistlichen, trugen das Band der Ehrenlegion. Sie schienen an den Verhandlungen lebhaften Antheil zu nehmen. Ihre ursprüngliche Absicht bezüglich der Einbringung eines Antrages um Gewährung einer elsaß-lothringischen Landesvertretung haben sie aufgegeben und einen Antrag eingebracht, der in seiner ursprünglichen Fassung also lautete: „Antrag der Deputation Elsaß-Lothringen: Der Reichstag wolle beschließen, daß die Bevölkerung Elsaß-Lothringens, die, ohne darüber befragt worden zu sein, durch den Friedensschluß von Frankfurt dem deutschen Reiche einverleibt worden ist, sich speciell über diese Einverleibung auszusprechen, berufen werde. Unterzeichnet: Dr. Raeß, Bischof von Straßburg, Du Pont des Loges, Ev. (Evêque) de Metz, Teutsch ꝛc. Nach Einvernehmen mit anderen Reichstagsmitgliedern ist indessen die Ueberschrift nebst den Unterschriften geändert worden. Erstere lautet jetzt: „Antrag Teutsch und Genossen". Unterzeichnet sind sämmtliche 15 Elsaß-Lothringer Abgeordnete. Der Name „Teutsch" an der Spitze dieses Antrages ist ein komischer Zufall. Der eigentliche Text des Antrages ist unverändert geblieben.

Das Herrenhaus brachte am 16. d. die Etats-Berathung zu Ende. Bei den Kosten für die Localpolizei-Verwaltung von Berlin wollte Senft v. Pilsach dieser reichen Stadt eine solche Staats-Unterstützung nicht gewähren, zumal da trotz dieser 1,200,000 Thlr. die Sicherheit nirgends geringer wäre, als gerade hier. Den größten Theil der Berathungen nahmen indessen die vom Abgeordnetenhause gestrichenen 51,000 Thlr. für Pferderennen in Anspruch. Graf Landsberg-Velen wollte wegen dieser „Schädigung der Landwirthschaft" den ganzen Etat verwerfen. In den Ausführungen des Fürsten Pleß, Grafen Schulenburg, Kleist-Retzow und des Handelsministers fand sich stets der Gedanke wieder, daß für Wehrkraft des Landes und Landwirthschaft Halbblut, für Halbblut Vollblut, für Vollblut Rennen, für Rennen Staats-Prämien nothwendig seien.

Die Centrumsfraction hat dem Abgeordneten v. Mallinckrodt, der kürzlich in München getraut wurde, als Hochzeitsgeschenk einen antiken, frisch aufgearbeiteten, reich vergoldeten Pokal verehrt, worauf die Namen der Centrumsmitglieder und über einem römischen Soldaten in Waffenrüstung die Worte: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht" eingegraben sind.

Dem Erzbischof Ledochowski sind heute 8 neue, wider ihn erhobene Anklagen wegen Vergehen gegen die Kirchengesetze vom 11. Mai v. J. zugestellt worden.

Die Barone Eduard und James v. Rothschild, Vertreter des Welthauses in Paris und London, waren kürzlich auf der Durchreise von Petersburg in Berlin. Ihre Reise stand mit der Ausführung eines großartigen Unternehmens in Verbindung. Es handelte sich nämlich um Anschaffung der Mittel für das Lesseps'sche centralasiatische Eisenbahnprojekt. Der Erfolg wird abzuwarten sein. Deutschland hat zu trübe Erfahrungen mit den amerikanischen Eisenbahnen gemacht, um sein Geld für die „Fruktificirung" der centralasiatischen Steppen herzugeben.

Frankreich. Das Projekt eines dem Marschall Mac-Mahon darzubringenden Riesenballes nimmt nun festere Formen an. An der Spitze steht Hr. Hubert Debroussel, Eigenthümer der „Presse", ein bekannter Millionär, Zeitungsonkel und Ordensjäger. Dieser Mann will aus seinem eigenen Beutel 6—700,000 Franks für die Kosten einsetzen und alle übrigen Anordnungen einem Komitee von conservativen Notabilitäten überlassen. Der Ball soll im Industriepalast stattfinden, der zu diesem Behuf erst eigens in einem Flächeninhalt von 10,000 Metern geteilt und mit den erforderlichen Beleuchtungs-Apparaten versehen werden muß. Ausgaben, die sich allerdings schon allein auf Hunderttausende belaufen. 40,000 Personen aus Paris sollen zu diesem Feste eingeladen werden, welches den Titel: „Ball zur Feier der Wiedergeburt Frankreichs" und die Devise: „Frankreich tanzt noch immer an der Spitze der Civilisation" führen wird.

Rußland. In St. Petersburg besichtigte am 16. Februar der Kaiser von Oesterreich unter Anderem die Ingenieurakademie, hörte einen halbstündigen Vortrag des Generals Totleben über die Belagerung von Sebastopol an und dankte demselben auf's Wärmste. Nachmittags fand der Empfang des diplomatischen Corps statt; die Botschafter wurden einzeln, die Gesandten im Cercle vorgestellt. Sodann fand ein Familiendiner beim Großfürsten Konstantin statt. Der Kaiser Alexander leidet an einem leichten Bronchialkatarrh.

England. Eine Feuersbrunst, wie wir sie seit Jahren schon nicht so furchtbar und verhängnißvoll gehabt, legte in London das sogenannte Pantechnikum in Asche, ein Gebäude mit einer Front von 500 Fuß, das hauptsächlich dazu dient, das werthvolle Mobiliar der reichen Bewohner in der Nachbarschaft, wie Gemäldesammlungen, Tafelgeschirre, Equipagen u. dergl. m. zeitweise aufzunehmen. Da dergleichen Materialien leicht und lichterloh brennen, so stand in kurzer Zeit schon das ganze Riesengebäude in hellen Flammen, die man von beinahe allen Stadttheilen aus sehen konnte. Schnell waren Feuerspritzen, Feuerwehr, Polizei und Tausende und abermals Tausende in dem aristokratischen Belgravia, das gar unangenehm aus seiner vornehmen Ruhe aufgeschreckt wurde. Wie schnell auch Hilfe auch da war, Rettung, sah man bald, war unmöglich. Man mußte sich damit begnügen so viel als möglich von den Kostbarkeiten zu retten und die benachbarten Häuser gegen die gierigen Flammen zu schützen. Letzteres gelang, ersteres aber nur in geringem Grade. Etwa 100 Equipagen wurden in Sicherheit gebracht, aber gegen 400—500 wurden vernichtet. Unersetzbar ist der Verlust der Gemäldesammlungen. So sollen Sir Richard Wallace's Gemälde im Werthe von 150,000 Pfd. St., Herrn Flinn Ellis' im Werthe von 200,000 Pfd. St. verbrannt sein. Auch Sir S. Fitzgerald hatte seine Gemäldesammlung, die einen Werth von 200,000 Pfd. St. repräsentirte, in dem Pantechnikum und Porträts von Sir Joshua Reynolds, bekannte Gemälde von Turner, die in der Sammlung enthalten waren, sollen den Flammen zum Opfer gefallen sein. Es ist unnütz mit weiteren Aufzählungen Zeit zu verlieren, es sei nur erwähnt, daß die kostbarste Remise des reichen London in wenigen Stunden zu Grunde gegangen ist. Das Gebäude selbst war für die Summe von 200,000 Pfd. St. versichert.

Feuilleton.

Königl. Hoftheater. Montag den 16. Februar zum ersten Male: „Eine vornehme Ehe" von Octave Feuillet. Schauspiel in 4 Acten. Das Drama ist Repertoirstück des Wiener Burgtheaters und so eminent französisch oder vielmehr pariserisch, daß man es äußerst vorsichtig beurtheilen muß, will man anders ihm gerecht werden. Stimmt man eine Handvoll vornehm blasirter, gefallsüchtiger, aber sentimentalisirender Frauen und ein halb Dutzend Herren Jockeyclubisten, Pferdekenner und Salonlöwen — so sind die Vorbedingungen des Stückes erfüllt. Die Beziehungen der Personen zu einander sind sehr lose, äußerlich und wenn nicht die französische Causerie etwa wie eine wohlmundende Sauce einen faden, ausgekochten Braten verbirgt, das Ganze täuschend übertünchte, so würde man schwerlich vier Acte lang dem Spiel zuhören mögen. Jene Vorgänge von vornehm trivialem Gepräge, wie sie ernster angelegte Menschen am liebsten fliehen, jene seichten Unterhaltungen über die wichtigsten Dinge ohne sittlichen Ernst, jene Unterstellung, daß eine consequente Tugend nicht möglich sei, daß an ihre Stelle ein Compromiß zwischen Tugend und Laster treten müsse, die man am besten als Wahrung des äußeren Scheines bezeichnet, davon ist das Stück voll. Bühnenexact ist der Roman deshalb nicht, weil der Dialog, welcher die Handlungen erklären müßte, auf das Aeußerste beschränkt ist, und irgend welche Handlungen, die an sich für eine Person eine starke Sympathie ergäben, nicht vorkommen. Aber wie bemerkt, das Stück spricht sich flüssig, ohne freilich die rhetorischen Finessen zu haben, welche manches schlechtere Stück Feuillet's, Sardou's ꝛc. pikant machen.

Besehen wir die Hauptpersonen — natürlich Eheleute, Graf und Gräfin Bartes. Er: Sportsman, gutmüthig, reich, lebensfroh; sie: schön, 31jährig, mildthätig, halbfromm, stets gereizt, unbefriedigt. Die Leutchen treiben einem Conflict zu, ihre vornehme Ehe ist ein unbeschriebenes weißes Blatt. Er füllt allerdings sein Theil im Club, in der italienischen Oper, als flüchtiger Courmacher betriebsam aus. Aber um so schlimmer: er belustigt sich und sie krankt einsam (wie wir erfahren, seit 16jähriger Ehe) an Verkanntsein dahin. Gern beschriebe auch sie das weiße Blatt in ihrem Ehebuche — aber sie weiß noch nicht womit. Nicht etwa aus Tugend oder weil sie bestimmt Dies oder Jenes erwartet — sie lavirt und öfters weint sie unbestimmte Thränen. So hat die Arme wohl keine Familie? Keine eigene Vermögensverfügung, keinen Lebenskreis, in den sie eingreifen könnte? Kein Kind? Hm — ja; das Alles hat sie. Aber sie soll im dritten Acte tragisch leiden, folglich darf sie diese Dinge nicht beachten oder benützen, um ihre „Leere" auszufüllen. Denn die „Leere" ist die Hauptsache in einer vornehmen Ehe. So vorbereitet, tritt ein Mann auf. Er wird von einem Vetter, dem Hausfactotum, an den sich Alles wendet (der aber beileibe nicht so amüsant ist, wie Benedix' „Vetter"), signalisirt. Theure Cousine — ich weiß einen Mann (es ist ein Glück, daß er in Peru weilt!), der könnte Ihnen gefährlich werden. (Sie lächelt schmerzlich.) — O ja, liebe Cousine, mich schaudert, wenn ich an ihn denke (Schmerzliches Lächeln), er hat ein Kinderherz und alle Frauen (Ungläubiges Kopfschütteln) nimmt er im Sturme, (sie gehen ab.) — Hier erscheint Herr Hanstein, der in der Nähe mit dem Schiff aus Peru gelandet ist, im Hintergrund. Hübsche Gegend, hübscher Park; hm, ein Tisch hier? Arbeitskörbchen? Wie wär's, wenn ich an die Be-